

Laudatio

VERLEIHUNG DER EHRENDOKTORWÜRDE DER UNIVERSIDAD MIGUEL DE CERVANTES AN DR. HANS-GERT PÖTTERING

Es gilt das gesprochene Wort!

Seine Exzellenz Herr Patricio Aylwin, ehemaliger Präsident der Republik Chile, verehrte nationale und ausländische Autoritäten, sehr geehrter Herr Präsident und Herren Direktoren unserer Universität, Mitglieder der Universitätsgemeinschaft, sehr geehrte Damen und Herren, die bei diesem Festakt anwesend sind, sehr geehrter Herr Dr. Hans-Gert Pöttering, Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung!

Auszeichnung

Den Richtlinien der Akademischen Ordnung unserer Universität zufolge „kann der Ehrendokortitel an jene Personen verliehen werden, die über anerkanntes akademisches und öffentliches Prestige verfügen sowie über bedeutende und außergewöhnliche Verdienste, (...) und die die Prinzipien und Philosophie unserer Universität teilen“. Herr Dr. Hans-Gert Pöttering vereint mehrere der Bedingungen, die in den zitierten Richtlinien erwähnt werden, ist er doch sowohl für sein öffentliches Ansehen als auch für seine bedeutenden Verdienste im sozialen und kulturellen Bereich bekannt. Weiterhin tut er sich durch seine Praxis und Verbreitung der christlich-humanistischen Prinzipien in den verschiedenen hohen Ämtern hervor, die er in der Vergangenheit und in der Gegenwart bekleidet hat.

Aus all diesen Gründen hat sich unsere Universität entschlossen, die Ehrendoktorwürde an den ehemaligen Präsidenten des Europäischen Parlaments und Vorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, Herrn Dr. Hans-Gert Pöttering, zu verleihen.

Die Laudatio oder Lobrede, die ich heute halten werde, ist keine schwere Aufgabe bei einem Menschen, der mit solcher Klarheit die nötigen Verdienste für diese Auszeichnung in sich vereint. Ein Problem ist es eher, seinem Schaffen mit dieser Rede gerecht zu werden.

Während der nächsten Minuten werde ich, so wie es die Tradition gebietet, die Verdienste von Herrn Dr. Pöttering hervorheben und vor Ihnen die Entscheidung der Universidad Miguel de Cervantes begründen, ihm die Ehrendoktorwürde zu verleihen.

Laufbahn

Hans-Gert Pöttering wurde am 15. September 1945 geboren, wenige Monate nach Ende des Zweiten Weltkriegs. Sein Vater kämpfte in diesem Krieg und wurde an der russischen Front als vermisst gemeldet. Den Biographen des heute Geehrten zufolge war diese Tragödie prägend für sein späteres politisches Engagement.

Seine Familie stand dem Nationalsozialismus kritisch gegenüber, was ihr viele Probleme einbrachte. Eine Familie mit festen katholischen Überzeugungen, die in allen von ihr durchgeführten Aufgaben ihren kohärenten Ausdruck fanden.

In seinem Heimatort, dem niedersächsischen Bersenbrück, lernte er Werte wie Toleranz und Dialog schätzen, ist die Region doch bekannt für eine Tradition der Ökumene und des Verständnisses zwischen katholischen und evangelischen Christen. So wurde das Bistum seit dem 17. Jahrhundert

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

CHILE

GUTENBERG MARTÍNEZ

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/chile

abwechselnd von einem katholischen Bischof und einem evangelischen Pfarrer geleitet. Gegenwärtig sind beide Glaubensrichtungen zu gleichen Teilen in der Bevölkerung der Region vertreten.

Vor diesem familiären und geographischen Hintergrund bildeten sich in Dr. Pöttering die Tugenden und Werte heraus, mit denen er heute auf der europäischen Bühne auf sich aufmerksam macht: seine Geduld, seine Dialog- und Konsensfähigkeit, sein Ehrgefühl und seine Kohärenz.

Er war ein ausgezeichnete Schüler und schrieb sich 1968, nach seinem Abitur, an der Universität Bonn im Studiengang Rechtswissenschaften ein. Bald weitete er seine Studien auf Politik- und Geschichtswissenschaften am Genfer Hochschulinstitut für Internationale Studien, an der Universität Genf sowie an der Columbia University in New York aus.

Pöttering zeigte eine herausragende Begabung im akademischen Bereich und promovierte 1974 in Politikwissenschaft. 1976 begann er seine Arbeit als wissenschaftlicher Angestellter der Universität Bonn.

Seit seiner Jugend zeichnete er sich durch politisches Engagement aus: 1970 saß er dem Ring Christlich-Demokratischer Studenten seiner Universität vor und wurde vier Jahre später zum Vorsitzenden der Jungen Union im Bezirk Osnabrück gewählt.

Bereits in seinen Jugendjahren interessierte er sich für die Europapolitik. Anfang 1979, mit 33 Jahren, wählte ihn die damals von Helmut Kohl geleitete CDU für die Kandidatenliste fürs Europaparlament aus. Dieser Augenblick war entscheidend, läutete er doch eine lange und erfolgreiche Laufbahn als Europapolitiker ein, die unvorstellbare Erfolge nach sich ziehen sollte.

Dr. Pöttering gewann das Mandat als Europaparlamentarier, das in den sechs folgenden Wahlen erneuert wurde, das letzte Mal im Jahre 2009. Während dieser Zeit war er zudem Mitglied zahlreicher Parlamentarischer Delegationen im Bereich internationale Beziehungen, sowie der Ausschüsse Regi-

onale Entwicklung, Auswärtige Angelegenheiten, Sicherheit und Verteidigung, Beschäftigung und soziale Angelegenheiten sowie Haushaltskontrolle.

Nach 28 Jahren wurde er zum Präsidenten der Kammer gewählt und übernahm somit ein Amt, das 1952 der erste Präsident des Europäischen Parlaments, Robert Schuman, innehatte, eine von Herrn Dr. Pöttering und von vielen unter uns hochgeachtete Persönlichkeit.

Sowohl Robert Schuman als auch Hans-Gert Pöttering verloren als Kinder ihre Väter im Krieg und wuchsen in einer Kultur des Fleißes und der Arbeit auf. Beide studierten Jura, wohl motiviert durch die gleichen sozialen Anliegen, und beide waren ausgezeichnete Studenten, die eine erfolgreiche Zukunft versprachen.

Beide opferten jedoch die Annehmlichkeiten einer Karriere im Privatsektor, um sich der Politik zu widmen, die Papst Benedikt XVI. zufolge „ein wichtiger Bereich zum Praktizieren der Nächstenliebe“ ist.

Zu diesem Engagement für den öffentlichen Bereich kommt eine wesentliche Entschlossenheit hinzu: Als Christ glaubt Herr Dr. Pöttering an die unantastbare Würde des Menschen und an die Gemeinschaft als unentbehrlichen Raum für ihre Durchsetzung. Daher setzt er, wie auch schon Schuman, De Gasperi, Adenauer und Kohl, auf die Vision der Europäischen Gemeinschaft, die das Misstrauen der Nachkriegsgesellschaft überwunden hat.

Aufgrund seiner Inspiration in der Gemeinschaft hat Herr Dr. Pöttering sein Leben dem Einreißen von Mauern gewidmet, die einst unüberwindbar schienen, um Länder in die Europäische Union einzugliedern, die von der Sowjetunion besetzt waren oder dem Warschauer Pakt angehörten.

Dieses Engagement für Europa ist hervorzuheben, ist es doch in der Politik nicht leicht, sich für den Dienst jenseits der Grenzen des eigenen Landes zu entscheiden. Während der 70er Jahre war dies sicherlich ein noch schwererer Weg.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

CHILE

GUTENBERG MARTÍNEZ

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/chile

Heute können wir feststellen, dass unser Geehrter eine wichtige Rolle spielte, damit der Traum eines geeinten Europas sich auf unvorstellbare Horizonte ausweiten und Gestalt annehmen konnte.

Während sich Herr Dr. Pöttering im Europäischen Parlament betätigte, widmete er sich gleichzeitig politischen und akademischen Aktivitäten in seinem Land. 1981 wurde er zum Vorsitzenden der Union Europäischer Föderalisten in Niedersachsen gewählt, einer Nichtregierungsorganisation, die die Entwicklung Europas auf Grundlage der Demokratie und des Föderalismus unterstützt.

1989 wurde er Lehrbeauftragter der Universität Osnabrück, ein Amt, das er bis heute neben seinen internationalen Aufgaben ausübt. 1990, das Jahr der deutschen Einheit, übernahm er das Amt als CDU-Kreisvorsitzender im Landkreis Osnabrück und 1999 trat er dem CDU-Präsidium bei, eine Funktion, die er bis heute bekleidet.

Ab dem Jahr 1994 betätigte er sich als Vizepräsident der Fraktion der Europäischen Volkspartei, in der er die Arbeitsgruppe zur Erstellung einer offiziellen Position zur Reform des EU-Vertrags leitete.

In diesem Rahmen erwies er sich als eiserne Verteidiger der Ausweitung der Europäischen Union nach Mittel- und Osteuropa.

1999 wurde er von seinen Kollegen zum Vorsitzenden der Fraktion der Europäischen Volkspartei und der Europäischen Demokraten gewählt. Hiermit saß er dem wichtigsten Parteienblock im Europäischen Parlament vor. In der 5. Legislaturperiode tat er sich als eloquenter Fürsprecher einer Kontinuität und Vertiefung des institutionellen Reformprozesses der Union hervor. Er war ein großer Förderer des Europäischen Verfassungsvertrags, insbesondere der Charta der Grundrechte der Europäischen Union, und hat sich mutig für den Bezug auf die christlichen Wurzeln Europas in der Präambel stark gemacht.

Bei den Wahlen im Jahre 2004 erhielt die von ihm angeführte Liste die meisten Stim-

men und führte zur ersten Fraktionsgruppe, die Vertreter aller 25 Mitgliedsstaaten der Union vereinte. Im selben Jahr wurde er als Vorsitzender der EVP-Fraktion bestätigt und trieb aus dieser Position ein bedeutendes politisches Abkommen mit der sozialdemokratischen Fraktion voran, welches für Stabilität und Führung im Europäischen Parlament sorgte.

Am 16. Januar 2007 wurde er mit 450 von 689 gültigen Stimmen zum Präsidenten des Europäischen Parlaments gewählt. Als eine seiner ersten Amtshandlungen als Präsident der Kammer drückte er sein Engagement für die Verteidigung der Menschenrechte, insbesondere in den Fällen Tschetschenien und Guantánamo, aus.

Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen verschiedener Länder und Universitäten, darunter die Robert-Schuman-Medaille der EVP-Fraktion, den Großen Verdienstorden der Bundesrepublik Deutschland, das Große Ehrenzeichen der Republik Österreich, das Großkreuz des päpstlichen Gregoriusordens, das Große Kreuz des Verdienstordens der Italienischen Republik sowie den Titel Kommandeur der Ehrenlegion Frankreichs. Weiterhin ist er Ehrendoktor der rumänischen Babes-Bolya-Universität, der polnischen Universitäten von Opole, Warmia und Mazury sowie der Universität Korea in Seoul.

Heute, nach zweiunddreißig Jahren im Dienste der europäischen Einheit, ist er das einzige Mitglied des Europäischen Parlaments, das diesem seit der ersten Wahl im Jahre 1979 bis in die Gegenwart ununterbrochen angehört. Seit letztem Jahr ist er zusätzlich Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung.

Im Europaparlament hat er den Respekt aller gewonnen. Selbst seine Opponenten schätzen sein korrektes und besonnenes Auftreten. Niemals lässt er sich durch Affekte steuern. „Wenn's strittig wird, verschanzt er sich hinter einer Front der Höflichkeit“, so der Vorsitzende der sozialistischen Fraktion Martin Schulz. Er halte ihn für eine Person von großer moralischer Integrität.

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

CHILE

GUTENBERG MARTÍNEZ

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/chile

Ein Mann, der für ehrlichen, fruchtbaren Dialog steht. Ein absoluter Befürworter des Konsenses. Er ist kein traditioneller Nationalpolitiker, sondern ein wahrer Europapolitiker. Mit dem Ruf, stets höflich und aufmerksam zu sein sowie von legendärem Großmut.

Mut und Leidenschaft

Sollte ich zwei Eigenschaften von Herrn Dr. Pöttering hervorheben, so würde ich seinen Mut und seine Leidenschaft nennen, oder um es in Worten des Kardinals Carlo María Martíni auszudrücken: „Es geht nicht darum, hin und wieder ja zu sagen, ein Papier zu unterschreiben, sondern darum, einen Weg zu beschreiten, der ein ganzes Leben bedeutet“¹.

Die Leidenschaft, mit unermüdlicher Geduld für seine Prinzipien zu kämpfen. Die Leidenschaft, die ihn in den 90er Jahren dazu bewog, die Beitrittsverhandlungen mit den acht Staaten Mitteleuropas aufzunehmen und nicht nur mit einer begrenzten Gruppe dieser Länder. Auf diese Weise konnten Länder wie Ungarn, Polen, die Tschechische Republik, Slowenien, die Slowakei sowie die drei baltischen Staaten Estland, Lettland und Litauen im Jahre 2004 der Europäischen Union beitreten.

Leidenschaft für die Konsolidierung der Demokratie und die Verteidigung der Menschenrechte. Der heute Geehrte ist Teil jeder Entscheidung des Europäischen Parlaments für die Demokratie und Menschenrechte, der Verleihung des Sacharow-Preises an den kubanischen Dissidenten Oswaldo Paya Sardiñas im Jahre 2002 oder an die „Damen in Weiß“ dieses Landes im Jahre 2005. Auf gleiche Weise war er Teil vieler Entscheidungen der Solidarität mit chilenischen Demokraten, als wir unter der Diktatur litten, sowie der Unterstützung der Verträge zwischen Europa und unserem Land nach Wiedererlangung der Demokratie.

Mut, den er zeigte, als der die Anerkennung der christlichen Wurzeln Europas in der Europäischen Verfassung verteidigte oder bei einer Reise in die saudi-arabische Hauptstadt Riad, wo er es in einem Treffen mit

dem Vorsitzenden des Shura-Rats wagte, die Todesstrafe zu thematisieren, die allen Muslimen droht, die zum Christentum konvertieren wollen. Nie zuvor hatte jemand gewagt, ein solches Thema anzusprechen.

Denselben Mut zeigte er beim 5. Gipfel EU-Lateinamerika/Karibik im Jahre 2008 in Lima, als er kategorisch jede Form von diktatorischer oder autokratischer Regierung ablehnte und damit direkten Bezug auf Kuba und Venezuela nahm und wie immer für die Prinzipien und Werte der pluralistischen Demokratie, der Meinungs- und Informationsfreiheit eintrat.

Dieses Engagement für Demokratie und Menschenrechte hält er gegenwärtig als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung aufrecht. In diesem Zusammenhang ist es bedeutsam, dass seine erste internationale Amtshandlung ein Besuch des unter einem autoritären Regime stehenden Weißrusslands war, mit dem ausdrücklichen Ziel, den Kampf für die Demokratie in diesem Land zu unterstützen.

Philosophie

Dieser Festakt ist außerdem eine Gelegenheit, die Philosophie zu beleuchten, die der Vorsitzende der Konrad-Adenauer-Stiftung während seiner öffentlichen Laufbahn vertreten hat. Hierfür möchten wir zwei Beispiele aus der jüngsten Vergangenheit in Erinnerung bringen.

Als er die Botschaft von Papst Benedikt XVI. zur Fastenzeit 2010 kommentierte, bekräftigte er „(...) Wir benötigen mehr denn je einen europäischen Geist der Solidarität mit allen Völkern und Kulturen dieser einen Welt. (...) Dabei geht es nicht nur um die Zurverfügungstellung materieller Mittel, obwohl diese so wichtig sind. An erster Stelle geht es um eine geistige Erneuerung, die die europäische Politik leiten muss. (...) Gerechtigkeit und Frieden, Ausgleich und Anerkennung wird es zwischen den Völkern und Staaten dieser Welt nur geben, wenn wir auch in unserem Dialog über den Glauben und die Grundlagen der Kultur solidarisch, brüderlich verfahren. (...) Politisch sprechen wir heute von 'Solidarität'. Theo-

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

CHILE

GUTENBERG MARTÍNEZ

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/chile

logisch sprachen wir schon immer von Nächstenliebe. In diesen Worten – Nächstenliebe, Solidarität, Brüderlichkeit – liegt der Schlüssel zu einem wahrhaftigen und unserer Zeit der Globalisierung angemessenen Verständnis für die Verantwortung der Christen in der Welt. Solidarität oder Nächstenliebe beinhaltet die Verantwortung, die universelle Würde jedes Menschen überall in der Welt und unter allen Umständen zu verteidigen und zu schützen.“

Welch klare und tiefsinnige Reflexion!

Die zweite Begebenheit trug sich gestern, in seiner Rede in der Universidad Católica de Chile zu, in der er ein Beispiel an klar fundierter Konsequenz bot, als er betonte, hinsichtlich der Überzeugungen für Demokratie und Menschenrechte dürften niemals Kompromisse geschlossen werden, da in diesem Fall die eigene Überzeugung und natürlich die Kohärenz zwischen Denken und Handeln gefährdet würden und verloren gingen. Die Kohärenz, die essentiell für jede öffentliche Person christlich-humanistischer Prägung ist.

Wir wissen sehr genau, was dies für Chiles Gegenwart und Vergangenheit bedeutet, eine Vergangenheit, in der einige diese Überzeugung aufgaben und damit dem Verlust der Freiheit und der Errichtung einer Diktatur Vorschub leisteten und gegenüber den schmerzhaften Verletzungen der Menschenrechte Stillschweigen bewahrten.

Wie treffend die Idee und ihre Ausrichtung!

Motiv für die Verleihung der Ehrendoktorwürde an Herrn Dr. Pöttering sind diese Philosophie, seine Amtstätigkeit als Staatsmann und vor allen Dingen sein fortwährendes Wirken für Demokratie und Menschenrechte, das ihn zu allen Zeiten und in allen Ämtern, die er in der Vergangenheit und der Gegenwart ausgeübt hat, auszeichnet.

Fazit

Verehrte Autoritäten und Akademiker, Mitglieder unserer Universitätsgemeinschaft,

Freunde und Freundinnen, die sich heute unter uns befinden!

Vor Ihnen steht ein Mensch von außerordentlichem Profil. Architekt einer europäischen Gemeinschaft, die heute rund fünfhundert Millionen Einwohner aus achtundzwanzig Mitgliedsstaaten vertritt.

Eine politisch integrierte Union, die nicht nur Frieden und Wohlstand für Europa gebracht hat, sondern die auch weltweit als Stabilitätsfaktor wirkt, durch die heute ein Krieg zwischen ihren Mitgliedsstaaten undenkbar scheint, die über den größten Einzelmarkt der Welt verfügt, die große Bereiche der Regierungstätigkeit in gemeinsamer Politik verknüpft und die für die längste Friedensperiode in der gesamten Geschichte Mittel- und Osteuropas steht.

Standhafter Verteidiger von Abkommen, die die grundlegenden Rechte und Freiheiten der Bürger garantieren, die ausdrücken, dass die Europäische Union eine Gemeinschaft ist, die auf Werte gründet, die der Beachtung der Menschenrechte, der Toleranz, der Subsidiarität und der Solidarität einen zentralen Stellenwert einräumt.

Herausragendes Mitglied einer Generation, die bedeutenden Anteil an der Geschichte des „Europas der Werte“ hatte, das über die natürlichen ideologischen Differenzen hinweg zum Konsens fand.

Vorsitzender einer Stiftung, die sich für Demokratie und Demokratisierungsprozesse in Lateinamerika einsetzt.

Aufgrund all dieser Verdienste hat unsere Universität den Staatspräsidenten a.D., seine Exzellenz Herrn Patricio Aylwin Azocar, erster chilenischer Präsident nach Rückkehr der Demokratie, gebeten, mit all seiner Autorität und moralischem Ansehen Herrn Dr. Pöttering die Ehrendoktorwürde zu verleihen.

Lassen Sie mich zum Schluss Ihnen, Herrn Dr. Hans-Gert Pöttering, in meiner Eigenschaft als Rektor dieser Universität herzlichst gratulieren, zu dieser verdienten Hervorhebung Ihrer persönlichen Verdienste

Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.

CHILE

GUTENBERG MARTÍNEZ

15. März 2011

www.kas.de

www.kas.de/chile

um die Demokratie und Menschenrechte in der Welt, ausgehend von den Prinzipien und Werten des christlichen Humanismus.

Petitio

Verehrte Autoritäten, nachdem nun alle diese Tatsachen vorgebracht und gewürdigt wurden, bitte ich hochachtungsvoll den ehemaligen Staatspräsidenten der Republik Chile, Herrn Patricio Aylwin Azocar, mit der Verleihung der Ehrendoktorwürde der Universidad Miguel de Cervantes an Herrn Hans-Gert Pöttering fortzufahren.